

Nr. 134

Martin Luther und Andreas Karlstadt an Kurfürst Friedrich III.
von Sachsen – Verantwortung

Wittenberg, 1519, 18. August

Bearbeitet von Stefania Salvadori

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Luther, Martin

■ Doctoꝛ Martinus Luther vnd doctoꝛ || Carlsſtat antwort auff doctoꝛ Johan Eckē ſchrey=||ben an mein gnedigſten herzen Hertzog Fry=||derichen zū Sachſſen Churfürſten 2c.

in:

Eck, Johannes; Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Luther, Martin; Friedrich III. Kurfürst

Doctor Martin lud=||ders Unterricht an Kur||fürſten vo n Sachſſen.difpu||tation zu Leyp-
fzig belangent: || vnnd D.Eckius bziue. || von der felbigen. || ¶

[Augsburg]: [Johann Miller], [1520], fol. A4^v–C4^f.

4°, 26 Bl., A4–E4, F6.

Editionsvorlage: BSB München, Res/4 Th.u. 103, XXXII,7.

Weitere Exemplare: BSB München, Rar. 1477. — ZB Zürich, 18.216: c, 11 RARA.

Bibliographische Nachweise: BENZING, Lutherbibliographie, Nr. 816. — VD 16 L 6831.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Luther, Martin

■ Doctoꝛ Martinus Luther vnd doctoꝛ || Carlſtat antwoꝛt auffdoctoꝛ JohanEckē ſchrey=||ben an mein gnedigſten herzē Hertzog Fry=||derichen zū Sachſen Churfürſten 2c.

in:

Eck, Johannes; Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Luther, Martin; Friedrich III. Kurfürst

Doctor Martin lud=||ders Unterricht an Kur||fürſten von Sachſſen.difpu||tation zu Leyp-
fzig belangent: || vnnd D.Eckius bziue. || von der felbigen. || ¶

Augsburg: [Johann Miller], [1520], fol. A4^v–C4^f.

4°, 26 Bl., A4–E4, F6.

Editionsvorlage: BSB München, Res/4 H.ref. 800, 12.

Weitere Exemplare: BSB München, 4 H.ref. 528 d.

Bibliographische Nachweise: BENZING, Lutherbibliographie, Nr. 817. — VD 16 L 6832.

Editionen: Walch² 15, 1291–1306. — WA.B 1, 465–478 Nr. 192.

Literatur: WA.B 1, 230–231. — BARGE, Karlstadt 1, 168. — BRECHT, Luther 1, 311.

2. Inhalt und Entstehung

Am 18. August 1519 sandten die Wittenberger Theologen durch Spalatin ihren – von Karlstadt schon am 31. Juli angekündigten¹ – Bericht, zusammen mit einem kurzen Begleitschreiben (hier KGK 135), an Kfst. Friedrich III. Mit dieser Schrift reagierten Luther und Karlstadt nicht nur auf die von Eck am 22. Juli erhobenen Anschuldigungen², sondern entsprachen außerdem der daraus hervorgegangenen kurfürstlichen Forderung nach einer Stellungnahme.³ Der Text steht damit in engem Zusammenhang mit der polemischen Kampagne, die unmittelbar nach der Leipziger Disputation zwischen Spätsommer 1519 und Winter 1519/1520 zwischen Eck und den Wittenberger Theologen entbrannt war.⁴ Eine Kopie der *Verantwortung* wurde Eck am 12. Oktober 1519 gesandt⁵, wie auch die Wittenberger sich gewünscht hatten.⁶ Der Ingolstädter verfügte also über alle Dokumente, die sein Vetter Michael von Eck Anfang 1520 im Sammelband *Doctor Martin Ludders Underricht an Kurfürsten von Sachsen* herausgab.⁷

Der hier edierte Text entstand in den ersten beiden Augustwochen⁸ und wurde parallel zu den Anfang September erschienenen *Resolutiones* Luthers verfasst.⁹ Beide Texte weisen deutliche inhaltliche Parallelen auf, nicht zuletzt, weil beide von Luther verfasst worden sind.¹⁰ Obwohl der Bericht von Luther und Karlstadt unterzeichnet worden ist¹¹ und aus diesem Grund in die Edition aufgenommen wurde, ist die *Verantwortung* tatsächlich nahezu vollständig (bis auf einige Passagen) häufig in erster Person von Luther verfasst worden und bietet an vielen Stellen eine überarbeitete deutsche Fassung, teilweise sogar eine reine Übersetzung einzelner Paragraphen der lateinischen *Resolutiones* und deren Einleitung.¹² Die isolierten

1 Siehe KGK 132, S. 422, Z. 14–16.

2 Vgl. KGK 132, Beilage 1.

3 Vgl. KGK 132, Beilage 2.

4 Zum historischen Kontext siehe Einleitung zu KGK 132 und Einleitung zu KGK 135.

5 Siehe den Brief des Kurfürsten Friedrich III. an Eck vom 12. Oktober 1519: »Nachdem ihr uns hievor auf die ergangen Disputation zu Leypßig D. Martinus Luther und Doctor Andreas Carlstat halben geschrieben [vgl. KGK 132, Beilage 1], darauf wir euch in unser Antwort angezeigt, daß wir solich an die Gedachten wollten gelangen lassen [vgl. KGK 132, Beilage 2], wie wir dann getan, als geben wir euch zu erkennen, daß dieselben darauf hievor für guter Zeit wieder an uns geschrieben, wie ihr ab inliegender Copeien vernehmen werdt. Und hätten euch sollich lang gerne geschickt, so ist doch das aus etlichen ver hinderungen verblieben.« (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 94). Eck bedankt sich für die Übersendung der *Verantwortung* in seiner Antwort vom 8. November: »Gnädigster Herr: E.Ch.F.G. Schreiben mitsamt der Antwortung E.Ch.F.G. Doctorn hab ich in aller Untertänigkeit, wie sich gebührt, empfangen, [...]« (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = Luther, *Underricht* (1520), fol. C4^r).

6 S. u. KGK 135, S. 459, Z. 10f.

7 Zu diesem Sammelband – Luther, *Underricht* (1520), in dem auch der frühere Bericht des Ingolstädters an Friedrich III. vom 22. Juli 1519 (KGK 132, Beilage 1) und die Antwort des Kurfürsten vom 24. Juli (KGK 132, Beilage 2) mit ediert sind – siehe Einleitung zu KGK 132.

8 Vgl. Einleitung zu KGK 135.

9 Siehe Luthers *Resolutiones Lutherae super propositionibus suis Lipsiae disputatis* (WA 2, 391–435).

10 Die Widmungsvorrede zu den *Resolutiones* an Spalatin (WA 2, 391–403) ist auf den 15. August datiert und kursierte schon Mitte August (vgl. WA.B 1, 435–437 Nr. 191). Die hier edierte *Verantwortung* weist inhaltliche Parallelen vor allem zu diesem Brief auf.

11 S. u. S. 456, Z. 17f.

12 Vgl. Anm. 10.

Textpassagen, die gemeinsam mit oder direkt von Karlstadt erstellt wurden, erscheinen oft nur als Ergänzungen zu Luthers Schreiben, das von einem kontinuierlichen Sprung des Sprecherssubjekts (von »wir«, zu »Ich-Karlstadt« oder »Ich-Luther« und zurück zu »wir«) geprägt ist.

Hauptzweck des Textes ist es, alle Anschuldigungen Ecks einzeln zurückzuweisen und zu widerlegen. Nicht nur ihre Grundlosigkeit soll demonstriert werden, sondern vor allem die wahre Absicht des Gegners aufgedeckt, der beabsichtige, die Wittenberger (und damit die ganze Universität) zu diskreditieren und die Gunst des Kurfürsten mit Schmeicheleien zu gewinnen. Diese beiden polemischen Argumente, punktuell gleich im ersten Paragraphen gemeinsam von Luther und Karlstadt vorgetragen, werden an mehreren Stellen erneut aufgegriffen, um Friedrich III. von den bösen Ansichten des Ingolstädter Theologen zu überzeugen. Als Antwortschreiben auf Ecks Brief vom 22. Juli konzentriert sich die *Verantwortung* jedoch zuerst auf die von Luther auf der Leipziger Disputation diskutierten Themen. Karlstadt hingegen kommt nur eine Nebenrolle zu: Er spricht in erster Person nur im zweiten Abschnitt, wo er auf die beiden gegen ihn gerichteten Hauptanklagen Ecks reagiert.

Zunächst verortet Karlstadt die Veröffentlichung der *Conclusiones* (KGK 117) – die Eck in seinem Bericht vom 22. Juli als primär beleidigend abwie – im breiteren Kontext der langen literarischen Auseinandersetzung mit dem Ingolstädter Theologen. Bereits im Sommer 1518 hatte Karlstadt Luther gegen die in den *Obelisci* formulierte Attacke verteidigt¹³, um die Ehre der Wittenberger und ihrer Universität zu wahren (so Karlstadt selbst) und er habe sich dabei weitaus maßvoller verhalten, als Eck es verdient habe. Er habe die Ehre des Gegners schonen wollen, doch angesichts von dessen Undankbarkeit sollten nun nicht nur die *Obelisci* »an Tag« gebracht¹⁴, sondern dem Kurfürsten auch eine Liste der Beleidigungen und infamen Attacken Ecks während der Leipziger Disputation vorgelegt werden. Den Vorwurf, Eck im *Currus* ausdrücklich diffamiert zu haben¹⁵, weist Karlstadt ebenfalls zurück, indem er behauptet, in seinem Einblattdruck lediglich die »gemeine Irrtumb der Theologen« denunziert zu haben.¹⁶

In den folgenden Abschnitten spricht Luther wieder in erster Person und bemüht sich, in Reaktion auf Ecks Kritik, um die Rechtfertigung seiner Lehre gegenüber dem Kurfürsten. Hierbei hebt er ein bestimmtes Thema besonders hervor, nämlich die päpstliche Primatsgewalt.¹⁷ Bereits vor der Leipziger Disputation fand Karlstadt diese 13. These Luthers bedenklich¹⁸, der seinerseits sogar eine zusätzliche Verteidigungsschrift dazu veröffentlicht hat-

13 Siehe vor allem die *Apologeticae Conclusiones* von Karlstadt, KGK I, Nr. 85, hier insbesondere die Einleitung, S. 789–794. Aus diesen *Conclusiones* erwuchs zwischen Sommer und Winter 1518 die schriftliche Auseinandersetzung zwischen Karlstadt und Eck, die in der Leipziger Disputation münden sollte. Vgl. dazu Einleitung zu KGK 105 und Einleitung zu KGK 117.

14 Zur Verbreitung der *Obelisci* Ecks und der Antwort Luthers in den *Asterisci*, s. u. S. 437 Anm. 16.
15 Siehe dazu Einleitung zu KGK 110 und Einleitung zu KGK 120.

16 S. u. S. 438, Z. 8f.

17 Weitere Anschuldigungen Ecks, z. B. dass Luther die Kirchenväter verleugnet habe (vgl. KGK 132, Beilage 1; Luther weist darauf hin, dass die einzelnen Textstellen der Kirchenväter auf der Grundlage der heiligen Schrift beurteilt werden müssten, s. u. S. 440, Z. 20–S. 441, Z. 4), sind in der *Verantwortung* nur kurz erwähnt und auf das Thema des päpstlichen Primats zurückgeführt. Eine ausführliche inhaltliche Analyse der Argumentation Luthers über die päpstliche Primatsgewalt und die Konzilien in den *Resolutiones* (und indirekt in der *Verantwortung*) vor dem Hintergrund seiner Entwicklung eines neuen Konzilsverständnisses unmittelbar vor und nach der Leipziger Disputation findet sich in SPEHR, Luther und das Konzil, 117–179.

18 Siehe den Brief Karlstadts an Spalatin, 24. 2. 1519, KGK 108, S. 115, Z. 11–14.

te.¹⁹ In der *Verantwortung* wiederholt Luther nun die markante Passage seiner Argumentation in der Disputation gegen Eck, ähnlich wie in den ebenfalls im August verfassten lateinischen *Resolutiones*.²⁰ Mithilfe einzelner Bibelstellen (vor allem Gal 2,6 und Mt 16,18) beweist er zunächst, dass Eck die päpstliche Primatsgewalt *de iure divino* nicht demonstrieren könne. Sämtliche seitens des Ingolstädter Theologen zitierten Belege seien tatsächlich auf kirchliche Bräuche oder menschliche Autoritäten und Traditionen (*ius humanum*) zurückzuführen; die wenigen von Eck herangezogenen Stellen der heiligen Schrift (die als einzig sichere Quelle der Wahrheit anerkannt wird) werden von Luther zur Untermauerung der eigenen These neu interpretiert. Im Weiteren demonstriert Luther sodann die Widersprüche, die Ecks These enthalten: Wäre die Suprematsstellung der römischen Kirche nach göttlichem Recht zugeteilt, müsste man die griechische sowie alle anderen Kirchen, die dieselbe nicht anerkannt haben, als ketzerisch verdammen. Gegen den römischen Primatsanspruch beruft sich Luther in der *Verantwortung* darüber hinaus in besonderem Maße auf das Konzil von Nicäa, dessen Dekrete seiner Einschätzung nach beweisen, dass dem Papst keine Alleinherrschaft zugestanden worden sei.²¹

Ein weiterer Abschnitt der *Verantwortung* diskutiert die Validität der Beschlüsse des Konstanzer Konzils und insbesondere Ecks Interpretation desselben. Ähnlich wie in der Leipziger Disputation beabsichtigt Luther auch in der *Verantwortung* nachzuweisen, dass dieses Konzil keineswegs alle Artikel Jan Hus' – von denen Eck selbst indirekt einige in der Disputation gegen Karlstadt über den freien Willen bestätigte²² – als ketzerisch verurteilt hatte. Mehr noch: Auch unter den in Konstanz verurteilten Artikeln von Hus gebe es durchaus einige – so Luther – die sehr wohl christlich und evangelisch seien. Diese Aussage begründet er zunächst mit einer Relativierung des Konstanzer Urteils: Manche Artikel seien vielleicht als ketzerisch verdammt, andere aber auch einfach als irrig, lästerlich, vermessen oder aufrührerisch beurteilt worden. Vor allem aber führt Luther die Irrtumsfähigkeit von Konzilen als solche vor Augen, was auch durch einige widersprüchliche Beschlüsse und Dekrete innerhalb der Kirchengeschichte offenkundig sei. Daraus ergibt sich, dass ein Konzil irren könne, da es keineswegs dem *iure divino* (das nur die heilige Schrift verkündet) entspricht.²³

Im zweiten Teil seiner ausführlichen *Verantwortung* legt Luther sodann beim Kurfürsten Beschwerde über einige während der Disputation geschehene Zwischenfälle ein, die klar beweisen würden, dass die Leipziger bereits auf der Seite Ecks gestanden hätten,²⁴ dem sogar das unangemessenste und beleidigendste Verhalten erlaubt worden sei. Diese Anklage, die hier besonders klar und wiederholt zum Ausdruck kommt, wurde von Luther bereits Ende Juli formuliert. Das endgültige Urteil über die Leipziger Disputation lautet, dass sie nicht nur nutzlos und schlecht begonnen, sondern in ihrem Verlauf zu neuen Ärgernissen geführt

19 Vgl. die im Juni erschienene Schrift Luthers *Resolutio Lutheriana super propositione sua decima tertia, de potestate papae* (WA 2, 180–240).

20 Zur gewissen »Radikalisierung der Konzilskritik« in den *Resolutiones* im Verhältnis zur Leipziger Disputation, siehe SPEHR, Luther und das Konzil, 138–179.

21 Siehe für das von Luther herangezogene Dekret des Konzils von Nicäa nochmals SPEHR, Luther und das Konzil, 135. Diese Argumentation verwendet Luther auch während der Leipziger Disputation.

22 S. u. S. 448, Z. 15–21.

23 Ähnliche Argumente auch in der Leipziger Disputation und in den *Resolutiones*, s. u. S. 446, Z. 17–23.

24 S. u. S. 448, Z. 22–S. 454, Z. 15.

habe, weil die Gegner der Wittenberger (und damit sind sowohl Eck als auch die Leipziger gemeint) nur die eigene Ehre und nicht die Wahrheit zu verteidigen suchten.²⁵

Von dieser Beobachtung ausgehend, wird im vorletzten Abschnitt die Position der Wittenberger zusammengefasst. Auch hier aber spricht nur Luther: Denn obgleich sich das »Ich« und das »Wir« vermischen, wird ähnlich wie in den *Resolutiones* die Disputation zwischen Karlstadt und Eck und der Sieg des ersten über den zweiten in der dritten Person dargelegt.²⁶ Gegenüber dem Kurfürsten betont Luther vor allem, dass er und Karlstadt zur Reaktion auf die hinterlistigen Anschuldigungen Ecks gezwungen seien, notfalls mittels zukünftiger Publikationen,²⁷ auch wenn der Hauptzweck ihrer Arbeit stets die Erforschung der Wahrheit bliebe, die den Theologen aber nicht unbedingt klarer sei als den Laien.²⁸ In diesem Zusammenhang werden dann die kontroversen Punkte der *Vereinbarung* nochmals erörtert und als Manöver Ecks beschrieben: Erstens die langwierige Auswahl der Universitäten, die als ausgewählte Schiedsrichter ihre Stellungnahmen abgeben mussten, zweitens die Ablehnung der Forderung Luthers, alle Fakultäten der beiden ausgewählten Universitäten zur Beurteilung aufzufordern und vor allem drittens das Publikationsverbot der notariellen Protokolle der Leipziger Disputation, das Luthers geplantem Appel an die Urteilsfähigkeit der ganzen christlichen Öffentlichkeit im Wege stand.²⁹ Diesbezüglich bekräftigt Luther, dass man sich nur auf die einvernehmliche Veröffentlichung der notariellen Protokolle geeinigt habe; nie und nirgends sei aber vereinbart worden, zu schweigen. Genau diese Textpassage wird aus den *Resolutiones* – beziehungsweise aus deren Widmungsvorrede – fast wörtlich übernommen³⁰, um alle (nachfolgenden) Verteidigungsschriften gegen den Vorwurf, gegen das Publikationsverbot zu verstoßen, argumentativ abzusichern.

Diese Strategie dient schließlich der Argumentation im letzten kurzen Absatz, wo Luther und Karlstadt gemeinsam ihr Vertrauen auf die Barmherzigkeit von Friedrich III. unterstreichen. Sie bestätigen, nur die Wahrheit gesagt zu haben und kündigen außerdem ihre nächste Veröffentlichung – die der lateinischen *Resolutiones* – an, in denen ihre Position noch detaillierter verteidigt werden sollte.

25 Vgl. Luther an Spalatin, 20. 7. 1519 (WA.B 1,420–424 Nr. 187, hier vor allem 424,145–147). Ein ähnlich enttäushtes Urteil findet sich auch in den *Resolutiones* und in der *Verantwortung*.

26 S. u. S. 454, Z. 9–15.

27 Dies hatte Luther sogar während der Leipziger Disputation angekündigt, s. u. S. 450 Anm. 105.

28 Eine ähnliche Bevorzugung der Laien gegenüber den Theologen formuliert Karlstadt in KGK 103.

29 Siehe die Einleitung zu der *Vereinbarung*, KGK 130.

30 Zu dieser entscheidenden Textpassage siehe Einleitung zu KGK 131, S. 308–312.

Text

[A4^v] Doctor Martinus Luther und doctor Carlestat^a antwort
auff doctor Johan Ecken schreyben an mein gnedigsten herren
Hertzog Fryderichen zû Sachssen Churfürsten etc.

Durchleüchtigster^b Hochgeborner Fürst gnedigster herr E'uer'
5 Ch'urfürstlichen' G'naden' sein unser undertänige gehorsame
dienste mit unsern gebetten zû got zûvor an berayt(.) Gnedigst-
ter fürst und herr wir haben E'uer' Ch'urfürstlichen' Gnad'en'
schriff^c sampt D'ocoris' Johannes Ecken brieff' entpfangen¹ und
desselben eynhalt verstanden. wie der selb D'ocor' Eck uns gegen
10 E'uer' Ch'urfürstlichen' G'naden' nicht gedenck zûverunglympf-
fen. und doch mit seinen Sophistischen tücken dahin erbeyttet
wie er E'uer' Ch'urfürstliche' G'naden' durch sein gewonlich
böß gschwetz^d beweg uns mit angesichts seines schreybens und
schwynnds^{e,2} urtayls zûm land auß jagen.³ Ist uns nit [B1^f] wunder
15 das er E'uer' Ch'urfürstlichen' G'naden' für ain sôliche person ach-
tet und an solchen ainen Fürsten solch brief darschreyben. denn
wir wyssen und erfaren das D'ominus' Eck ist. und bleibt D'omi-
nus' Eck. er thû was er will⁴ aber E'uer' Ch'urfürstliche' G'nade'
wolt zûm ersten uns nit verungnaden. das^f wir sye^f nit zeitlicher
20 der disputation berichtet.⁵ dan es ein unlustige sache. die durch
lauter haß und neyd getriben von uns geachtet.⁶ derhalben wir
nit die ersten sein wollten das man nit sagen dôrfft. wie sich hie
D'ocor' Eck. on⁸ not fürchtet.^h wir hettenⁱ mit unserm glimpf
nyemands^j unglimpff gesücht.^{j,7} die weil wir aber durch. D'ocor'
25 Eck schreiben verursacht Bitten wir. E'uer' Ch'urfürstliche' G'na-

a) Carlstat *B* b) Durchleüchtigster *B* c) gschriff *B* d) gschwetz *B* e) gschwynnds *B* f-f) wirsy *B*
g) an *A* h) firchtet. *A* i) heten *A* j-j) unglimpffgesücht *B*

1 Vgl. KGK 132, Beilage 1 und Beilage 2.

2 Schlimm, gefährlich, böse; vgl. DWb, 15 Sp. 2645–2653.

3 Vgl. KGK 132, S. 424, Z. 4–7.

4 Vgl. auch Luther an Spalatin, 18. 8. 1519 (WA.B 1, 503, 16–29 Nr. 194).

5 Vgl. KGK 132, S. 428, Z. 9–11. Luther hatte am 22. Juli einen ausführlichen Bericht an Spalatin gesendet (WA.B 1, 420–428 Nr. 187).

6 Vgl. die entsprechende Reaktion Ecks in seinem Schreiben an Friedrich III. vom 8. November: »Ich laß zu dem ersten beleiben, daß sie sagen, die Disputation sei durch Neid und Haß trieben worden. Gott sei mein Zeug, daß meinhalb des nit ist. Allein hab ich ihn' die Disputation fürgeschlagen von der wahrheit Erklärung wegen, und darmit die Sach endlich entschlossen wurd durch die, die dann uns hörten disputiern, also die Schmachgeschrift vermieden und aufgehebt wurd. Und deshalb, do sie nit gen Paryß oder Köln hand wöllen kommen, hab ich Leyßig auf ihr Erbieten angenommen, und ihnen nachgereist in ihr Provinz, da ich kein Doctorem oder Magister gar nit kennt habe. Haben aber E.Ch.G. Doctores aus Neid und Haß disputiert, das weißt Gott.« (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 479, 15–24 Nr. 192).

7 Vgl. KGK 132, S. 425, Z. 3–6.

den' wolt gnediger gdult den grund hören. wie wol wir unger
 fur E'uer' Ch'urfurstliche' G'naden' solch lange^k unnutze^l schwet-
 zen thün.^m aber die sach sol selben reden abⁿ D'octor' Eck lauts
 seins rümenß unnd erbiertens/ der sey der. E'uer' Ch'urfurstli-
 5 chen' G'naden' universitet genaigt sey zů dienen oder zů schen-
 den.⁹

Züm ersten clagt D'octor' Eck. das ich Andreas Carlstadius 2
 hab etlich conclusiones wider in lassen außgeen mit stachel und
 verechtlichen wortten.¹⁰ so er mich doch nit dafür gnügsam ge-
 10 schickt achtet. der die leut schimpffern solte.¹¹ Sag ich D'octor'
 Eck. mag mich achten nach seinem wol gefallen. das het im aber
 fast wol gezimet das er neben sein clageⁿ auch gesetzt hette wie
 er züvor uns unnd E'uer' Ch'urfurstlichen' G'naden' universiteten
 zů schmach unnd schanden D'octor' Martinum also angriffen hat-
 15 te. das einem bösen weib zuvil gewesen were/ inen durch seine
 vergifften obeliscos geschalten^p einen Boemum Hereticum/ se-
 ditiosum/ virulentum/ procacem. novum prophetam¹³ und nur
 noch aller seiner^q lust zügericht. der ich zů redtung ere nit das
 20 zwayntzigste tayl im than. und gegem sollichem unfüg züvil mes-
 sig gehandelt dan ich auch D'octor' Ecken vil weniger geschick^t
 achte der ein sollichen^s man solt nit allain schumpffern/ Sonder
 unns allen züvor E'uer' Ch'urfurstlichen' G'naden' universitet zů
 schmach lestern. unnd on allen grundt und ursach so frevelich
 schenden. Und so doctor Ecken der kützel¹⁴ so vast rüret¹⁵ so
 25 sein dieselben obelisci^t noch^u vorhanden.^v wölln si wol an tag
 bringen.¹⁶ die wir bißher seiner eer verschonet vorhalten haben.

Bhemisch ketzer gyfftig^o frevel uf-
 rüerig¹²

k) lang B l) unnutz B m) thon. B n) klage B o) gyfftig B p) gescholten B q) seinem B
 r) geschickte B s) solchen B t) vom Editor verbessert für obelisci u) nach A v) vom Editor verbessert
 für verhanden.

8 Aber.

9 Vgl. KGK 132, S. 423, Z. 8f.

10 Gemeint sind hier die *Conclusiones*, die Karlstadt für die Leipziger Disputation vorbereitet hatte
 (KGK 105). Mit diesem Paragraphen geht auch eine rhetorische Wendung einher: Anstelle des
 »wir« (Luther und Karlstadt) steht nun die erste Person »ich« (Karlstadt) als verantwortliches
 Subjekt.

11 Vgl. KGK 132, Beilage 1 mit S. 423 Anm. 23.

12 Aufruhr, Aufstand machen.

13 Hier fasst Karlstadt die Vorgeschichte der Leipziger Disputation zusammen (siehe dazu Einleitung
 zu KGK 105) und verweist zunächst auf die *Obelisci* Ecks zu Luthers 95 Thesen (vgl. hier vor
 allem die von Eck verwendeten Ausdrücke in Fabisch/Iserloh, *Dokumente* 1, 431 und 435), auf
 die Karlstadt erstmalig im Frühsommer 1518 mit seinen Thesen *Contra Eckium* (KGK I.2, Nr.
 88, hier vor allem S. 886 Z. 14–19) reagiert.

14 Begierde, Lust.

15 DWb 14, Sp. 1468: »In weiterer Anwendung von den verschiedensten Erregungen. Das Herz, die
 Seele, das Gewissen rühren«.

16 Die *Obelisci* und die – von Luther als Antwort verfassten – *Asterisci* wurden erst 1545 von Georg
 Rörer im ersten Band der Wittenberger Gesamtausgabe der lateinischen Werke Luthers veröffent-

so ye grossen [B1^v] undanck wir verdienet haben das wir innen
 nit mit gleichem maß bezalt haben(,)17 Auch so es von nöten^y ist.
 wol(en) wir gleich so wol als er gethan hat ein zedel vol samlen sein
 5 hessigen spitzen verdryeslicher wort und geberden damit die
 disputation ein lauter verhindernus der warhait worden ist. Zum
 andern last er sich meinen wagen¹⁸ verdryessen und mainet auch
 wol ainen zü machen aber nit roß/ sondern villeicht essel darein
 setzen.19 ich hab nyemant genent noch außgymalt in den bildern
 des wagens sonder die gemayne irrumb der theologen angezaigt.
 10 bewegt das man auff dem land und allenthalben uns vorspräch.20
 und doch nyemandt seinen grundt dargeben oder uns anfechten
 dörrfft. ich laß innen wagen machen und essel dreyn setzen wie er
 wil villeycht find man einen treyber darzü.21

Das er sich mein martin luther² erbarmet lon im got möcht
 15 aber gerne hören die singularitates der er mich so barmherzigk-
 lich^{aa} strafft.22 doch mit im nichts mir zü schaffen. ist in artickel
 die den glauben betreffen dan villeicht die büß. das ander ist opi-
 nio²³ de indulgentiis. purgatorio. potestate pape.24 darinnen ich
 bekenne das ich nach seinem klainen verstand (^{ab} als (er) selbs war 3
 20 sagt²⁵) vil irsal und ergerunge gemacht hab nit dem gemaynen
 volck sonder den^{ac} Pharseys und scribis. denen auch cristus und
 alle apostel ergerunge machten.26 deren ich freylich noch heütigs 4

Merck d'occtor' Eck het in des
 Churfürstenn brieff ein zedel ge-
 legt. darin er außzogen hette.^{ww} alle
 schmach* hüpsichen wort die Lut-
 ter und Karlestat im truck zü ge-
 mesen/ hette

w) hatte. B x) schmah B y) netiti A; netici B — Im Anschluss an Korrektur in WA.B 1, 466, 42 z) ludder
 B aa) banmhertzigklich B ab) fehlt B ac) der B

licht. Zu dieser Edition und vor allem zur Vorgeschichte sowie zur – erstmals 1518 beabsichtigten
 – Drucklegung der *Asterisci* siehe BUBENHEIMER, Thesenanschläge.

17 Siehe die Antwort Ecks im Brief an Kurfürst Friedrich III., 8. 11. 1519 (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97
 = WA.B 1, 479, 25–480, 38 Nr. 192).

18 Gemeint ist hier Karlstadts *Currus* (KGK 110) / *Wagen* (KGK 120); vgl. KGK 132, S. 426, Z. 12–
 15.

19 Hier paraphrasiert Karlstadt nochmals sarkastisch den Brief Ecks an Friedrich III. vom 22. Juli,
 siehe KGK 132, S. 426, Z. 15–17.

20 Hier im Sinne von lästern, schmähen. jemandem übel nachreden, jemanden verleumdend.

21 In seinem Brief vom 8. November 1519 an Friedrich III. antwortet Eck auf diese Passage Karlstadts.
 Der Ingolstädter behauptet sich nicht über das *Wagen*-Bildblatt beklagt zu haben, sondern dass
 Karlstadt ihn – wohl in der *Auslegung* (KGK 124) – namentlich erwähnt hatte: »Zu dem Andern,
 entschuldigt er sich seines läppischen wagen, des Gemäls halb. Ich hab nit geklagt über das Gemäl,
 dann ich acht, er sitz selb auf dem untern Wagen; aber daß er mich mit ausgedruckten Worten
 antast und schwächt: wann ich Esel in wagen satzte, wollt er die Esel treiben; laß ich sein. Kann
 ers, so fiengt er wohl in das Welschland.« (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 480, 39–43 Nr.
 192).

22 Vgl. KGK 132, S. 423, Z. 16–18.

23 Vgl. Ecks Antwort im Brief an Friedrich III., 8. 11. 1516 (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1,
 480, 44–48 Nr. 192).

24 Mit diesem Paragraphen wechselt abermals das verantwortliche Subjekt: Nun spricht Luther in
 erster Person.

25 Vgl. KGK 132, S. 423, Z. 20f.

26 Vgl. z. B. Mt 9, 11; 12; 15, 1f.; 12; siehe auch Mt 16; 23, 13–15; 23–29.

tags mich nit messigen will.²⁷ Ich erfare dan/ den großen verstand
 D'octoris' Eckes. Wie ers mir weren wil. Er gibt mir schuldt und
 wirt drob nit rot ich solt alle hailige vätter Augustinus Ambrosi-
 us Hiero'nymus' Gregorii Leonis Crisost(om)i. etc. sampt zû mal
 5 leügnen/ und mir allain der schrift^{ad} verstand zû messen(,.)²⁸ Al-
 so sol ein doctor der hailigen schrift^{ac} für ain sollichen Fürsten
 mit gwalt unnd vollem mund reden. Mag hye E'uer' Ch'ur'F'urst-
 lichen^{af} G'naden' mercken mit was dienst D'octo'r' Eck genaygt
 sey. dersolch^{ab} stuck frôlich von uns dar schreyben/ het er gesagt
 10 das ich etlich vätter het verleügnen. Wer ein schein da bliiben aber
 alle sampt verleügnen. weyßt sein klar gewissen [B2'] das nit war
 ist.²⁹

Das aber E'uer' Ch'urfurstlichen' G'naden' wisse den grund(,)
 ich hab wol etwa einen doctorem neben dem text der bibel wider
 15 ainen andern den D'octo'r' Eck bloßnackt on bybel einfieret ge-
 halten.³⁰ Und will mein lebttag das zôthon nit absten. das hayßt
 D'octo'r' Eck alle hailigen väter verleügnen. Und lauttet ubel in
 der neüw Eckischen cristenhait.³¹ Zû merer kund^{ah} Will ich^{ah}
 deren eins anzaigen Der spruch Pauli apostoli Gal. 2 deus perso-
 20 nam hominis non accipit.³² hab ich mit S. Hieroni'mo' außlegen
 wider den primat pape gefiert³³ also das die person Petri (das
 ist die grösse/ unnd als was er außertlich sein mocht)^{ai} nichts ge-
 acht sey vor got dan die gschrift^{aj} spricht das. vor got gleich gilt
 herr/ knecht/ groß(,)/ klain(,)/ arm(,)/ reich/ oberist. underst. und
 25 hayßt als person was man außertlich sicht am menschen.³⁴ Wan
 aber persona und der primat were ius divinus. so môcht got die
 selb nit verachten sondern er sy gebotten(,.) So wurd Paulus lu-
 gen^{ak} da er spricht deus personam hominis non accipit.³⁵ dage-
 gen sagt D'octo'r' Eck. mit S. Ambrosii die person Petri sey der

ad) gschrift B ac) gschrift B af) Ch'urfurstlichen' B ag) der sôlich B ah–ah) vom Editor verbessert
 für Willich A; Wil B ai) (B aj) gschrift A ak) vom Editor verbessert für legen A; liegen B

27 Vgl. KGK 132, S. 423, Z. 21f.

28 Vgl. KGK 132, S. 423, Z. 23–28.

29 In seinem Schreiben an Friedrich III. vom 8. 11. 1519 (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 480, 48–55 Nr. 192) erläutert Eck seine Behauptung, Luther habe die Kirchenväter verleugnet, mit Verweis auf WA 2, 278,3–5 = WA 59, 465, 1004–1009.

30 Vgl. Anm. 29; siehe dazu WA 2, 266f. = WA 59, 448–450.

31 Vgl. Anm. 28.

32 Gal 2,6.

33 Vgl. hier auch WA 2, 304,9–25 = WA 59, 501,2110–502,2127.

34 Vgl. 1. Kor 12,13 Vg »Etenim in uno Spiritu omnes nos in unum corpus baptizati sumus, sive Iudaei, sive gentiles, sive servi, sive liberi: et omnes in uno Spiritu potati sumus« und Gal 3,28 Vg »Non est Iudaeus, neque Graecus: non est servus, neque liber: non est masculus, neque femina. Omnes enim vos unum estis in Christo Jesu«.

35 Gal 2,6. Zwischen dem 4. und dem 8. Juli 1519 disputierten Eck und Luther immer wieder über diese Bibelstelle.

arme fischer stand petri(,)³⁶ aber der text pauli concordiert mit S. Hieroni' mo'⟨/⟩ nit mit sant Ambro'sio' die weyl S. Paulus wolt den galatern^{al} we(h)ren sy solten sich nit irren³⁷ an S. peters und andern aposteln hoch ansehen. wie si die falschen aposteln fürtragen.³⁸ An zweyffel nit der geringe fischer stand/ sondern der hoch apostel stand/ und zû vorderst S. peters^{am} Tyttel innen vorgeprediget. Was als der text (vor dem D'octo' Eck grauet) klar mit sich bringt. Item tu es petrus et super hanc petram^{an} cristum etc.³⁹ hab ich mit S. Aug'ustino' und der gantzen geschrift durch petram cristum verstanden/ als paulus sagt petra autem erat cristus^{ao,40} D'octo' Eck hat petram haben wöllen mit vil lerern andern. aber gantz on text der gschrift.⁴¹ also hat D'octo' Eck vast die gantze disputation getriben alzeyt vom text der schrift^{ap} flüchtig worden nur gsücht Wie er bloß nackt sprüchlin eins lerers finden möcht/ und das hayst nun alle väter verleügnen: ich möcht wol sagen/ das er die gantze hailige schrift^{aq} verleügnen und geflohen hat. uber das alles [B2^v] hat er nit wöllen achten/ was andere lerer oder wie ein lerer am andern ort wider sich selb geschriben unnd gehalten hat. als solt ich D'octo' Ecken für ein^{ar} got achten. was er fürbrecht schlecht blind aufnehmen.⁴² Es hat mich S. Au-

al) vom Editor verbessert für galertern A; gelertern B am) petrs B an) vom Editor verbessert für petrum
ao) crisisus A ap) gschrift B aq) gschrift B ar) ain B

36 Vgl. WA 2, 316,28–37 = WA 59, 517,2625–518,2635.

37 Vgl. Gal 2,4.

38 Auf Ecks Argumentation (vgl. Anm. 36) antwortet Luther während der Leipziger Disputation: »Sed nolui haec et similia inducere, cum iandudum concesserim primatum honoris Petro solumque negaverim primatum potestatis super caeteros apostolos. Haec est enim illa persona, immo et primatus honoris, quam deus non respicit [vgl. Gal 2,6], ut superius induxit, non autem illa persona piscatoris vel paupertatis, ut Ambrosius referente doctore exposuit. Hieronymus enim melius de magnifica qualitate Paulum interpretatur, qua pseudoapostoli Galatas tanquam ab auctoritate Petri subvertere voluerunt.« (WA 2, 320,4–10 = WA 59, 522,2768–2774).

39 Mt 16,18 Vg »Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam, et portae inferi non praevalerunt adversus eam«.

40 Siehe WA 2, 277,38–278.23 = WA 59, 464,998–465,1016. Vgl. Aug. retr. 1, 20 (CSEL 36, 97–100).

41 Vgl. z. B. WA 2, 292,22–293,32 = WA 59, 4851640–487,1693.

42 Siehe die entsprechende Antwort Ecks im Brief an den Kurfürsten vom 8. November: »Ferrer zeucht D. Ludder an, wie er die Wort: ›Tu es Petrus et super hanc petram‹ etc., hab mit Augustino durch den Felsen verstanden Christum. Das hat ihm niemand geleugnet, dann es ist wahr. Aber daß ich hab verstanden durch den Felsen Petrum auch, also daß Christus der Fels ist und der Herr, auf den die Kirchen bauen ist, und doch Petrus auch ein Fels ist, darauf die Kirch gebaut ist als auf ein Vicarium, und bin nit flüchtig worden von dem Text, wie mir D. Martin böschlich zumißt; dann ich hab die Wort Christi fürgenommen Matth. 16. [Mt 16,18] Und daß mein Verstand gerecht sei, hab ich bewährt aus dem, daß den Verstand haben gehabt die heiligen Väter und die christich Kirch, als Cyprianus, Origenes, Augustinus, Hilarius, Chrysostomus, Beda, Leo, Ambrosius, Gregorius, Cyrillus, Ignatius, Maximus, Concilium octavum generale, und das groß Concilium Calcedonense. Das seind nit Sprüchlin. Den Heiligen will ich mehr glauben, wa sie so einhälliglich die heilig Geschrift verstand, dann einem jungen Doctor. Ich zeuch nit an die

gustinus gelert und wirt anzaygen dis. 9.^{as} in decretis.⁴³ das man
 aller lerer gschriff wie hailg wie glert si seind sol vor probieren.
 und nach dem text der schriff^{at} richten Als denn auch Cristus. 8
 Paulus Joannes uns gepotten haben.(.) D'octor' Eck wayßt etwaz
 5 bessers. und sollich^{au} gebot veracht/ leret uns wir sölln die ge-
 schriff nach der lerer maynung richten. und sol gnüg sein. Wan
 ein oder zwen lerer etwas sagen die andern mit text und schriff^{av}
 lassen/ und ist sein aigens^{aw} geschwetz. das er hoch hebt.⁴⁴ Nye-
 mandt sol die schriff nach aigner vernunft außlegen sonder der
 10 vätter lere volgen. So hab ich gesagt. wa⁴⁵ ich einen klaren text
 hette. wolt ich dabey bleiben wan schon der lerer außlegung da
 wider were. als sant Augustinus oft than und thon leret.(.) dan als
 auch die juristen sagen⁴⁶ sol man mer glauben einem menschen
 der schriff für sich hat dan dem Bapst und gantzen Concilio on
 15 schriff.⁴⁷ Hierauß schlyessen nun die lieben freünd D'octor' Eck
 und die leypßiger⁴⁸ ein rund urtayl. sagen ich hab alle lerer ver-
 leügnat. Was solt man mit sollichen falschlystigen hertzen und
 zungen güts außrichten.⁴⁹ der art nach hat er mir das Concilium

as) es B at) gschrift B au) solch B av) gschrift B aw) aygen B

jungen, die in 300 Jahren geschrieben habent, dann ich weiß wohl, daß Luther dieselbigen nach gewöhnlicher Hoffahrt veracht und verwürft.« (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 481,72–87 Nr. 192).

43 Vgl. aus dem *Decretum Gratiani*, C. 9,3: »Idem in Prologo libri III. de Trinitate. II. Pars. Noli meis litteris quasi canonicis scripturis inseruire. Sed in illis et quod non credebas cum inueneris, incunctanter crede: in istis autem, quod certum habebas, nisi certum intellexeris, noli firme tenere.« (CICan 1, 17f.), wo Aug. trin. Prologus (CCSL 50, 25f.) ausgeführt wird; siehe dazu auch C 25 (CICan 1, 1008).

44 Hier antwortet Luther auf Ecks Vorwürfe, vgl. KGK 132, S. 423, Z. 26–28.

45 Wo.

46 Vgl. WA 2, 289,4–11 = WA 59, 480,1476–1481.

47 Folgendermaßen kommentiert Eck diese Passage in seinem Brief an Friedrich III. vom 8. November: »Und so jeder Christ weißt, daß die heilig Gschrift vor andern gepreist wird und geehrt, hab ich geschrieben: niemand soll die Gschrift nach eigener Vernunft auslegen, sonder der Väter Lehre folgen. Also bringt D. Ludder herfür und heißt mein eigen Geschwätz, und will sich lenden darauf: wann er ein klaren Text hab, so will er darbei bleiben, ob schon der Lehrer Auslegung darwider wär. Merk E.Ch.G., was frechheit steck in der Kutten! Das hat all Ketzter verführt, ihr Eigensinnigkeit, daß sie nit haben wöllen Andern folgen, und gemeint, sie verstandens baß, dann die heiligen Lehrer. Wann der Text klar ist, so will er darbei bleiben. Ist der Text klar, wie? haben denn die göttlich Lehrer ihn nit verstanden? Wie wär dem, wann Einer meinte, er hätt ein klaren Text, und irrt sich selb, wie der Ketzter Arrius? Ich glaub viel mehr den lieben Heiligen, dann meinem groben Verstand.« (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 481,97–482,108 Nr. 192).

48 Schon unmittelbar nach der Leipziger Disputation hielten die Wittenberger die dortige Universität für ihnen gegenüber feindselig und wohlwollend gegenüber Eck gesinnt. Vgl. z. B. WA.B 1, 423,106–110 Nr. 187.

49 Vgl. Eck an Friedrich III., 8. 11. 1519: »Jetz hat E.Ch.G., wie D. Ludder unbillig und fälschlich mich antast, als haben die Leypßiger und ich auf ihn erdacht, daß er all heilig Doctores zurückgeworfen hab, das kundlich ist aus der Notari gschrift, und ich das wohl mit zweihundert Menschen weissen wollt« (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 482,115–119 Nr. 192).

Constantiense für worffen. das er mir schuld gibt/ ich habs ver- 9
 leügnen. darzü ich im seiner zeyt redlich will antwurten.^{ax} und
 seins falsches hertz an tag außbraytten^{ay}⟨.⟩⁵⁰ Yetz sey gnüg E'uer'
 Ch'urfürstliche' G'naden' zü berichten das D'octoer' Eck sich un- 1.az oberkait des papst. mit götli-
 5 derstanden hat primatum pape iure divino zü beweren.⁵¹ Und hat chen recht.^{ba}
 seinen^{bb} aignen sterckisten grund für sich genomen das Conci-
 lium Constantiense.⁵² sich gestelt oder villeycht nit wayst/ das
 Concilium ist. ius humanum. und mag nit ius divinum machen
 ex non iure divino.⁵³ da wider hab ich gesetzt die gantz Orienta-
 10 lem ecclesiam 1400. jar lang.⁵⁴ die bißher noch nie^{bc} under dem
 Papst gewesen. wan nun primatus were de iure divino so weren
 in den 1400. jaren^{bd} all zü^{bd} vil cristen verdampft/ auch so vast die 10
 hailigsten vätter und g(r)östen lerer der christenheit/ als Basilius
 Nasianzenus Athana'sius' Chrisost'omos^{1bc} und die S(,) Hiero'ni-
 15 mus' [B3^r] erzelt lib. de illustribus viris⁵⁵ dan si on Römisches
 stül bevelch und gewalt regieret haben.⁵⁶ Auff das hat mein D'oc- ketzer zertrenner
 tor' Eck offenlich unverschampt gescholten/ das die greci sein
 alle rebelles schismatici und heretici gentesen.⁵⁷ das ich frevelich-
 20 er müt williger lesterung nye gehört habe der hailigen kirchen
 orientalis^{bf} So doch auch in den recht buchern berympt ist greca
 et orientalis ecclesia und noch nye getadelt⟨/⟩ war ist es. Das in
 orientali ecclesia ketzer gewesen Arriani^{bg} macedonii etc. Aber si

ax) antwurten. B ay) außbraytten. B az) .1 A ba) echt. A bb) sein B bc) nit B bd-bd) also B
 be) Chrisosti'mos' B bf) vom Editor verbessert für oientalis bg) Arriam B

- 50 Luther antwortet auf diesen Punkt ausführlich in seinen *Resolutiones super propositionibus suis Lipsiae disputatis*, WA 2, 397,24–400,9.
- 51 Vgl. Ecks Formulierung seiner These gleich zu Beginn der Disputation mit Luther: »Monarchia et unus principatus in ecclesia dei est de iure divino et a Christus institutus« (WA 2, 255,25 f. = WA 59, 435,72 f.).
- 52 Vgl. z. B. WA 2, 283,26–284,10 = WA 59, 472,1232–473,1261 und WA 2, 318,19–37 = WA 59, 520,2701–2718.
- 53 Eine ähnliche Argumentation findet sich in den *Resolutiones* Luthers: »Iam illud Math. xvi. ›Tu es Petrus, item illud Iohannis ›Pasce oves meas‹ et ›sequere me, item ›confirmata fratres tuos‹ et nonnulla minus ad rem quam haec facientia cum non urgerent, tandem confugit ad Concilium Constantiense plena fiducia, quod esset illic determinatum contrarium et sententia mea inter articulos Huss et Vuicleff damnata. Hic totus immoratus anhelabat, quo poterat odiosius movere invidiam, quia alium non habuit, quo suo fermento palparet blandius: ubi enim defecit in iure divino, cucurrit ad ius humanum, probaturus per ipsum ius divinum, neque sic tamen rideri oportuit, quae tantus Theologus tentaret« (WA 2, 397,15–23). Siehe auch die entsprechende Verteidigung Ecks in seinem Brief an den Kurfürsten vom 8. November 1519 (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 482,120–130 Nr. 192).
- 54 Vgl. auch Anm. 50. Siehe auch die Argumentation Luthers in der Leipziger Disputation, z. B. WA 2, 258,32–259,29 = WA 59, 439,198–440,237.
- 55 Vgl. hier WA 2. 266,30–32 = WA 59, 449,526–529, mit Verweis auf Hier. vir. ill. 97 (PL 23, 699).
- 56 Vgl. WA 2, 258,31–286,11 = WA 59, 475,1335–476,1356.
- 57 Vgl. WA 2, 69, 27–35 = WA 59, 453,642–651 und WA 2, 290,18–291,3 = WA 59, 482,1554–483,1580.

sein in occidentali auch gewessen/ als manicher⁵⁸ pelagiani aber
 umb judas willen sol man cristum und die apostel nit lesteren⁵⁹ 11
 Zum andern hab ich das aller cristenlichst und groß Concilium
 Nicenum fürbracht und auch aphricanum.⁶⁰ dan so der primat ist
 5 iüs divinum so ist dasselb Concilium Nicenum und alle Bapst da
 zúalle sampt ketzere und verdampft darumb das sy do selbst sta- 12
 tuirt und statuirn haben lassen.⁶¹ das der Römisch Bischoff mit
 der welschen kirchen und Alexandrinus der ägyptischen kirchen
 solt acht hab dar zú der bischofe nit auß Roma sonderen durch 13
 10 die nechsten zwen oder drey bischof ordiniert wurden^{bh} wie dan
 auch^{bi} S. Ciprianus schreibt und gantz aphrica unnd Gallia dem
 selben lange zeyt gelebet und volget.⁶² welch doch als wider das
 ius primatus yetzigen brauch ist wie wol der Römisch stül das
 selb Concilium vil mals und auch noch bestätigt und dem ewan-
 15 gelio gleych helt(.)⁶³ Nun ist kein mensch so blind (^{bj} schweyg
 ein theologus) der nit wisse das ius divinum niemandt zú wand-
 len gwalt hat. das doch hie geschehen ist. So alle bischoff iure
 divino von Rom confirmiert werden sôllen also hat mir. Eck die
 20 ganntz ecclesiam orientalem aphricanam Gallicanam und das hai-
 ligist Concilium Nicenum do die gantz cristenhait mit gehalten
 und noch helt zú ketzere gmacht und verlestert als die da wider

bh) worden B bi) auh A bj) fehlt B

58 Manichäer.

59 Vgl. z. B. die ähnliche Argumentation Luthers in der Leipziger Disputation, WA 2, 265, 36–266, 8 = WA 59, 448, 490–502 und WA 2, 297, 22–30 = WA 59, 492, 1843–493, 1852. Siehe auch die Antwort Ecks vom 11. November (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 482, 130–484, 196 Nr. 192).

60 Zur zentralen Stellung des Konzils von Nicäa und insgesamt zur Konzilsthematik siehe SPEHR, Luther und das Konzil, 138–163. Luther bemüht sich während der Leipziger Disputation immer wieder um eine Bezugnahme auf das Konzil von Nicäa. Er fasst danach seine Argumentation in den *Resolutiones* nochmals zusammen, WA 2, 397, 24–398, 22.

61 Dieses *aut-aut* (entweder ist das Primat der römischen Kirche nicht *iure divino*, oder die gesamte griechische, orientalische Kirche ist als ketzerisch zu verdammen) wiederholt Luther mehrmals in der Leipziger Disputation; siehe hier die am 6. Juli formulierte, knappe Aussage Luthers: »Stat ergo adhuc invicte, quod Romanus Primatus aut non est iure divino formatus aut totius orientalis ecclesie sanctos esse in eternum damnatos« (WA 2, 286, 3f. = WA 59, 476, 1346–1348).

62 Siehe z. B. diesen Verweis auf Cyprian (Antwort auf Ecks Erwähnung von Cypr. epist. 3; 66, CSEL 3.2, 471f. und 730) gleich am Anfang der Disputation: »Quinta beati Cypriani, qui haereticos insectatus, quod debilitato capite moliti sunt errores suos impune hominibus inculcare, prorsus nihil facit ad propositum. Loquitur enim non de Romano capite, sed quolibet capite cuiuslibet episcopatus. Et si egregius dominus doctor [Eck] voluerit stare auctoritati Cypriani, hac hora finiemus disputationem. Ipse enim Cornelium Romanum pontificem nunquam aliter salutavit quam charissimum fratrem. Deinde describens episcoporum electiones et confirmationes per multas epistolas ex divinis literis efficacissime probat ad plebem pertinere et vicinos duos episcopos vel tres, quemadmodum et sancitum est in sacratissimo concilio Niceno.« WA 2, 258, 10–18 = WA 59, 438, 174–183.

63 Siehe z. B. WA 2, 299, 28–230, 23 = WA 59, 495, 1932–496, 19, 65; siehe die Reaktion Ecks: Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 484, 197–485, 234 Nr. 192.

ius divinum gehandelt haben⁶⁴ auf das er mir sein Constantiense leypßiger
 Concilium⁶⁵ (das er selb nit versteet oder versten wil) auff ruck
 uns wittenbergischen ein schlappen zû geben seinen leipßigern
 zû gefallen.⁶⁶ Unnd das E'uer' Ch'urfurstliche' G'naden' mercken (1)4
 5 wie D'octo'r' Eck auß lautterm mûtwill das Constantiense^{bk} Con-
 cilium nit versten wil sondern E'uer' Ch'urfurstlichen' G'naden'
 [B3^v] universitet nur zû schmehen und lesteren gesinnet. gib ich
 E'ueren' Ch'urfurstlichen' G'naden' zû erkennen.⁶⁷ Zum ersten
 das selb Concilium nit alle artickel Joannes huß hereticos tadelt
 10 sondern etlich erroneos etlich temerarios^{bl} etlich offensivos und
 noch unördteret^{bm} ist wöllich^{bn} heretici sein oder nit.⁶⁸ da solt
 D'octo'r' Eck mit seinen leypßigern⁶⁹ die Bûchstaben recht an-
 sehen bedacht haben/ wie schwere es ist (als ich im oft in der
 disputation gsagt)^{bo} sovil cristen im orienten und aphrica durch.
 15 so lang zeyt umm das primats willen ketzer schelten und verdam-
 men(,.)⁷⁰ Das half nit(,) mein lieber D'octo'r' Eck gleichsam er
 were allain mer dan Bapst Concilium und die gantz cristenhait/
 und im bevolhen were der selben determinationes seins gefallens
 zû maystern. hat er frey all sampt articulos hereticos gmacht.⁷¹
 20 und die leypßigern die solch weren solten habens innen lassen leypßigern
 wol gfallen.⁷² das inen^{bp} ob got will gar schyer nit wolgefallen sol.
 dan welche artickel nit heretici sein noch erronei. die müssen^{bq}
 cristlich und war sein. si seind temerarii^{br} offensivi seditiosi wie

bk) vom Editor verbessert für Cōstantiē bl) vom Editor verbessert für termerarios A, B bm) unnrótort A
 bn) wellich A bo) fehlt B bp) iüen B bq) vom Editor verbessert für miessen A; myessen B br) vom
 Editor verbessert für termerarii A; terminarii B

64 S. o. S. 443 Anm. 61.

65 Der erste Streit über das Konzil von Konstanz (bzw. Ecks Vorwurf, Luther habe in Bezug auf Jan Hus dem Konzil widersprochen) findet am Nachmittag des 5. Juli statt (WA 2, 283 f. = WA 59, 471 f.) und wird in den darauffolgenden Tagen immer wieder thematisiert.

66 Die Leipziger Universität wird in der *Verantwortung* als den Wittenbergern feindlich gesinnt beschrieben. Luther beklagt immer wieder, dass die Leipziger Eck während der Disputation unterstützt und bevorzugt hätten, s. u. Anm. 69 und S. 448 Anm. 98 und S. 450 Anm. 108 und S. 451 Anm. 112 und S. 453 Anm. 128.

67 Es sei hier auf die rhetorische Verschiebung der Argumentation vom rein theologischen (die Diskussion über die Lehre Jan Hus' und des Konzils von Konstanz in der Leipziger Disputation) zum politischen/diplomatischen (die Ehre der Universität Wittenberg, die Eck durch seine Lügen verletze) Bereich hingewiesen.

68 Vgl. WA 2, 288,8–29 = WA 59, 479,1438–1461; vgl. dazu die ähnliche Argumentation in den *Resolutiones* Luthers, WA 2, 398,23–37.

69 Vgl. Anm. 66.

70 S. o. S. 443 Anm. 61.

71 Die Behauptung Luthers, nicht alle Artikel Hus' seien als ketzerisch verdammt worden, sondern im Gegenteil für christlich und evangelisch zu halten, widerlegt Eck unmittelbar am 6. Juli mit aller Schärfe, WA 2, 290,11–16 und 294,31–269,15 = WA 59, 482,1547–1553 und 489,1732–491,1799.

72 Vgl. Anm. 66.

si mügen⁷³ dan eben auch das hailig^{bs} ewangelium alzeyt dem grossen hansen et maliculis^{bt} auribus ofensivum scandalosum^{bu} ja als apostolus sag oder mortis et verbum offensionis.⁷⁴ unnd wayßt got wo die verdammung herkumt.^{bv} das ein spruch^{bw} darumb verworffen wirt das er offensivus ist/ und nit hereticus noch erroneus villeicht wacht der hailig gayst/ wa⁷⁵ die theologen so^{bx} tyef schlaffen.⁷⁶

Zum andern findt man das mer mal verdampft sein articuli contrarii nemlich die(⟨/⟩) deus facit malum deus non facit malum die 15
 doch al bayd cristianisimi seyen/ ja im text der gschrift erfunden der erst Isa 45.⁷⁷ und Amos. 3.⁷⁸ der ander Gen.⁷⁹ wie wol ich wolt man der schrift vor geschonet und under andern worten der ketzer irtumb verdampft. und hat halt nit dar für. das ein Concilium gewalt und füg hab. so hin zû verdammen klare spruch 15
 der gschrift. umb der ketzer myßbrauch. dan mit der weiß muß man zû letst / die gantz Bybel verdammen auß welcher allaine alle ketzerey kommen sein.^{by} also das etlich narren die bibel der ketzerbüch hayßen. Also hat man zû Costnitz contraria gehandelt.⁸⁰ 16
 zûm ersten [B4^f] verdampft den artickel primatus non est iure divino. und doch determiniert(⟨/⟩) das Concilium uber den Bapst sey das were ketzerisch und irrig so der Bapst iure divino primatus^{bz} het dan also were das Concilium das oberest auff erden. und het ein primat uber bapst primat das der recht chri'sti' Vicarius in ple-

bs) haillg A bt) vom Editor verbessert für molliculis bu) vom Editor verbessert für standalosum bv) herkomot. B bw) sprach A bx) sa B by) seind. B bz) vom Editor verbessert für primatum

73 Vgl. die ähnliche Argumentation in den *Resolutiones* Luthers, WA 2, 399,5–9.

74 Vgl. 2. Kor 2,16 Vg »alii quidem odor mortis in mortem: alii autem odor vitae in vitam [...]« und Röm 9,32f.

75 S. o. S. 441 Anm. 45.

76 Hier fasst Luther nochmals seine in den *Resolutiones* geäußerte Meinung zusammen: »Nonne clarus est, haec verba esse eorum, quos haereticae pravitatis inquisitores vocamus, quos in eo Concilio apparet tyrannidem obtinuisse (nam horum pene alia non est vox quam haec ›Ista propositio est haeretica, ista scandalosa, ista seditiosa, ista offensiva‹), vel certe Spiritum sanctum nimio praesentem, illis ludentibus aut dormitantibus, vigilasse, ut coacti sint omnino imprudentes propria voce testari, se quosdam damnasse nec haeticos, nec erroneos ac per hoc catholicos, Christianos et veros?« (WA 2, 398,28–34).

77 Jes 45,7 Vg »formans lucem et creans tenebras, faciens pacem et creans malum: ego Dominus faciens omnia haec«.

78 Am 3,6 Vg »si clanget tuba in civitate, et populus non expavescet? si erit malum in civitate, quod Dominus non fecerit?«.

79 Hier allgemein die Feststellung Gottes während der Schöpfung »Et vidit Deus quod esset bonum« (1. Mose 1,10; 12; 18; 21; 25) und 1. Mose 50,20 Vg »Vos cogitastis de me malum: sed Deus vertit illud in bonum, ut exaltaret me, sicut in praesentiarum cernitis, et salvos faceret multos populos«.

80 Vgl. Ecks Widerlegung dieser Stelle in seinem Brief an Friedrich III., 8. 11. 1519 (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 486,285–487,297 Nr. 192).

nitudine potestatis omnis.^{ca,81} darnach volget/ das die Römisch
 kirchen nit uber die andern kirchen were sondern alle kirchen 17
 gleych/ und das halt ich auch war sein dan S. petrus act. 8^{cb}.
 der kirchen zû Hierusalem underworffen mit S. Joannes gesant
 ward in Samarien daran petrus und si schwerlich^{cc} alle gesündi-
 5 get hetten.⁸² Wan petrus iure divino were der oberest gewessen
 und het sich als einen underen senden lassen. Also wan prima-
 tus iure divino des Bapst were. so geburt dem Concilio nit uber Götlich rech.
 sich zû greiffen/ und den bapst als einen underthanen absetzen
 10 regieren und handeln/ wie(^d)s will(^d) dan ius divinum leßt sich
 wider regieren noch enderen. und ist der bapst uber alle cristen
 unnd die Römisch kirch uber alle kirchen so ist er gewyß auch
 uber das Concilium das nit anders ist dan alle kirchen. Uber das 18
 hat man yetz zû Rhom in Concilio wider das Costnitzer Conci-
 15 lium determiniert. das der Bapst sey uber das Concilium. darzû
 das Baßeler Concilium abthan. unnd gen also die Concilia wider
 einander. und machen so wir darauff bawen. das wir zû letst nit
 wissen/ wo^{cd} Bapst Concilium kirch cristus oder wir darzû blei-
 20 ben.⁸³ das muß dann als der haillig gaist than haben. unnd ius
 divinum sein. das wir ein zeyt ob einem artickel ketzer die an-
 der zeyt cristen sein myessen und wie sy es güt dunckt. also gibt
 man uns ins maul das wir wöllen oder nit wöllen/ sagen myes-
 sen. das Concilium hat geirret.⁸⁴ Nun will ich mein finger nit
 25 stecken zwischen die Contrarieteten der determination^{ce} und irri- .1. wider wertigkait
 gen hendel der Conciliorum. auch nit fürnemen sy zû concordi-

ca) vom Editor verbessert für onñ cb) vom Editor verbessert für S cc) swerlich A cd) vom Editor
 verbessert für wa ce) folgt determination B

81 Aus diesem Abschnitt wird in lateinischer Sprache in den *Resolutiones* nochmals paraphrasiert, WA 2, 404,32–405,18.

82 Apg 8,14 Vg »Cum autem audissent Apostoli qui erant Ierosolymis, quod recepisset Samaria verbum Dei, miserunt ad eos Petrum et Joannem.« Vgl. auch diese Stelle in Luthers Argumentation während der Leipziger Disputation (WA 2, 320,1–8 = WA 59, 522,2764–2772) und Ecks Widerlegung (WA 2, 321,20–25 = WA 59, 524,2824–2829).

83 Auch diese Passage wird in den *Resolutiones* Luthers in Latein paraphrasiert, WA 2, 399,37–400,9.

84 Dass die Konzilien (und sogar der Papst) irren könnten, hatte Luther nicht nur in den *Resolutiones* (s. o. Anm. 83) behauptet, sondern bereits zuvor in der Leipziger Disputation argumentativ stark gemacht; siehe z. B. WA 2, 288,30–289,3 = WA 59, 479,1462–480,1475: »Quod autem ratiocinatur Augustini exemplo Si ullum mendatum in concilio admittatur, vacillabit universa auctoritas concilii, infelix similitudo est. Augustinus de scripturis divinis ratiocinatur, que est verbum dei infallibile, concilium vero creatura istius verbi: ideo iniuria verbo dei fit per hanc comparisonem, cum concessum sit, Concilium posse errare, ut notat Panormitanus in capi: significasti. [...]. Ad Augustinum, qui excepta scriptura omnium scripta cum iudicio iubet legere, dicit egregius d. d. [Eck] non esse exclusa per cum decreta Romani pontificis et conciliorum. Hoc dicitur, sed non probatur. quin solutionem meam confirmo auctoritate Pauli ad Thessalonicos: Omnia probate, quod bonum est tenete. [1. Thess 5,21] Romanus pontifex et concilia sunt homines: ergo probandi sunt et sic tenendi, nec eximendi an hac regula apostolica«.

ern oder artickel zů verklären oder ortern⁸⁵. des sich D'octor' Eck
 understanden mir ist gnůg das Concilio nit ius divinum machen
 und D'octor' Eck kain bestendigs argument aufbringen mag wider
 mich/ auß solchem iure humano.⁸⁶ darzů wanckelbar parteischen
 5 hendel und determi[B^{4v}]natio Conciliorum auch nit sagen thar
 (on gwalt und lügen()) das alle artickel ketzerisch und irrig sein/
 sondern vil cristenlich und warhafftig. also hab ich gesagt und
 wils für D'octor' Ecken wol erhalten ob got will das etlich arti-
 ckel sein christianissimi/ als der primatus Roma'nae' ecclesie non
 10 est iure divino. Zum ersten darum/ das vil ein grösser vill heyli-
 ger vill gewiser Concilium Nicenum mit der gantzen christenhayt
 aller welt auch Rômisch stůls entrechtiglicher maynung. anders
 gesetzt approbiert und bißher mer dan tausent jar vor irret und
 bestetiget/ vor dem Rômischen stůl dem evangelio gleich geacht.
 15 dem nach gelebet haben alle Christen Orientis und Aphrice die
 D'octor' Eck mir soll ungelestert und ungekertzert lassen und nit
 sagen sie haben wider ius divinum gehandelt.⁸⁷ diß punctlin^{cf} hab
 ich im zu Leiptzig^{cg} vil mal fürgehalten es ist im aber der nůßlin
 19 maint. D'octor' Eck sey ein schwab
 allweg gewesen. und sein gârsterrige solution nit geholffen/ das
 er mainet Ro'mani' pont'ifices' haben solchs^{ch} vórhángent(\\) ius
 20 divinum leßt sich wider hengen nach kópfen. Zům andern dar-
 umb das nit all artickel ketzerisch seyen/ auch noch nit vorórtet.
 nit verkläret unnd im Concilio selbs wider den artickel gehandelt. 20
 auß welchem handel der verstand mer auß dem bůchstaben ist
 25 zů nemen.⁸⁸ also ist der artickel auch cristlich divinitas et huma-
 nitas sunt unus cristus und ligt nichts dran. was die logici dabey
 erdicht haben. Item der ist auch war Omnis actus hominis et
 bonus aut malus und concordiert mit cristo aut facit arborem bo-
 nam et fructum eius bonum aut facit arborem malam et fructum 21
 30 eius malum.⁸⁹ und der gleichen vil andere. es hab Johannes huß
 oder das Concilium ein verstandt wie si wellen. die artickel wie
 si da ligen(\\)⁹⁰ das wól got nymmer mer. das ein frumm kristen
 mensch ein spruch der schrift^{ci} recht verstand. und in sich bil-
 det. und solt den selben darnach umb^{cj} etlicher irrigen verstands

cf) punctlein B cg) Leypßi B ch) solichs B ci) gschrift B cj) fehlt B

85 Erörtern.

86 Während der Disputation wirft Luther Eck mehrmals vor, er verwende nur menschliche Argumen-
 te (*iure humano* – aus den Kirchenvätern, der Kirchengeschichte oder dem Kirchenrecht), nicht
 aber biblische Argumente (*iure divino* – aus der Heiligen Schrift); vgl. z. B. WA 2, 263,20–34
 und 277,29–33 = WA 59, 445,390–407 und 464,989–992.

87 S. o. S. 442 Anm. 52–S. 443 Anm. 58.

88 S. o. S. 444 Anm. 68.

89 Vgl. Mt 7,17f.

90 Ähnliche Argumente führt Luther am 6. Juli an, als er die Artikel Hus' nennt, die für christlich
 und evangelisch zu halten seien, WA 2, 287,30–288,7 = WA 59, 478,1418–479,1437.

willen verwerffen unangesehen seinen rechten verstand. darüber solt man Bapst und Concilia verleügnen. zur^{ck} redtung der hailigen gschrift./ dan wa diser artickel ketzerisch gescholten wirt. so muß ewangelium Paulus et Aug'ustinus' undergen. ee ich das
 5 [C1^r] thû wil ich meiner cristenlicher freyhait brauchen und sagen also.⁹¹ Ein Concilium mag irren (wie alle lerer der^{cl} schrift und rechten schreyben) und hat etlich mal geirret. wie die hystorien beweyssen und das yetzige letste Römisch anzeygt/ wider das Costnitzer und Baßeler.⁹² also irret in den articklen daz Costnitzer auch. oder bewere du das nit geirret habe. sonderlich so man mer einem layen solt glauben der schrift^{cm} hat/ dan dem Bapst und Concilio ane schrift^{cn} ut supra.⁹³ Auch so haben D'octo-
 10 ctor' Carlestat^{co} und D'octo' Eck in dißer disputation gehalten und concordiert das^{cp} lib'erum' arbitrium ante gratiam nihil valet nisi ad peccandum^{cq}(.)⁹⁴ so das war ist so ist diser artickel auch war Omnis actus etc.⁹⁵ dan er spricht das alle werck außser gnaden böße sein so myeßten die in der gnaden güt sein so bleibt kain mittel.⁹⁶ also muß D'octo' Eck auch mit wider das Concilium. erlöset er aber sich etwa mit. das muß er uns auch lassen/ oder
 20 muß auch ein hussit sein/ und alle seine lester wort uber sich selfellen.

Ab nun wol das Concilium nit wider mich ist/ oder ye nit
 klar ist ob es wider mich sey hat doch D'octo' Eck das den richter nit lassen wolt sonder self richter werden. und mich zû aller
 25 schmach gesetzt ein ketzer und ketzer patron außgeryesst/ und schreyben lassen. also mich und uns allen zûvor E'uer' Ch'urfürstlichen' G'naden' universitet unser cristliche eer offenlich beraubt durch sollich untrüglich belaydigung das fürstlich zûgesagt und zûgeschribne gelaydt frevelich^{cr} gebrochen.⁹⁷ und die solchen⁹⁸

ck) zû B cl) derg B cm) gschrift B cn) gschrift B co) Carstat B cp) da B cq) vom Editor verbessert für precandum cr) frevelich B

91 Diese hermeneutischen Grundprinzipien vertritt Luther auch während der Leipziger Disputation, so z. B. WA 2, 263,37–264,12 und 278,3–8 = WA 59, 445,408–446,422 und 465,1004–1010.

92 S. o. S. 446 Anm. 84.

93 S. o. S. 441, Z. 10–15.

94 Eine ähnliche Passage wird lateinisch paraphrasiert in den *Resolutiones*, WA 2, 401,34–35. Siehe auch den Verweis auf die Disputation zwischen Eck und Karlstadt in Bezug auf Hus' Lehrartikel in der Leipziger Disputation WA 2, 288,1–7 = WA 59, 478,1430–479,1437.

95 S. o. S. 447, Z. 27f.

96 D. h. *tertium non datur*.

97 Am 6. Juli, gleich zu Beginn der Disputation am frühen Morgen, behauptete Luther, die *Ver- einbarung* sei darum gebrochen, weil Eck sich zum Richter aufgeschwungen habe, als er den Wittenberger als Ketzer verurteilte: WA 2, 285,6–11 = WA 59, 475,1308–1313. Auch hier aber liegt der von Luther gesetzte Schwerpunkt auf der von Eck angegriffenen Ehre der Universität Wittenberg; s. o. S. 444 Anm. 67.

98 Gemeint sind hier die Leipziger, die Luther als feindselig beschreibt; s. o. S. 444 Anm. 66.

unfüg sollten gewert haben/ sassen styl und liessens^{cs} innen gefal-
 len als hetten sy darzü geradten und geholffen ja si haben in darzü leypßiger
 gesterckt gerechtvertiget und beschützt/ öffentlich vor yederman
 dan da^{ct} ich herr Cesar pflug⁹⁹ als fürstlichen^{cu} verwesser anrufft.
 5 hat er mit den doctoribus nach/ endt der disputation (das ye D'o- 23
 ctor' Eck unser schmach und E'uer' Ch'urfurstlichen' G'naden'
 universitet^{cv} genaygte dienste wol außrichtet) sich beradtgschlagt
 und mir das zü antwort^{cw} geben D'octo' Eck spricht was er gesagt
 habe/ wól er beweyßen also müst ich die schlappen haben/ als het 24
 10 mich ain hund gebissen.¹⁰⁰ ich wolt auch wol meiner messigkait
 vergessen¹⁰¹ D'octo' Ecken [C1^v] einen siben fachen ketzer und
 lesterer des allerhailigsten Niceni^{cx} Concilii und der ganzen cristen-
 hait gescholten haben als er dan auch warhafftig ist und mirs
 noch halten muß. Wan ich auch nun zü richten wirdt^{cy} in mei-
 15 nem gelaydt^{cz} aber man trettz unns mit dem gelayt^{da} öffentlich^{db}
 das myeßten mir halten D'octo' Eck möcht thon lassen wie er
 wolt.

Die weyl wir aber darauff kommen und D'octo' Eck uns ver-
 ursacht wóllen wir E'ueren' Ch'urfurstlichen' G'naden' mer sagen
 20 wie mir zü leypßig sein gehalten(.) E'uer' Ch'urfurstliche' G'nade'
 wolt nit ungnaden drobtragen.

Da ich het^{dc} drey tag D'octo' Eck respondiirt und die viertag 25
 mein war zü opponiern^{dd} nam D'octo' Eck den selben tag auch
 ein/ mir die zeyt mit unnutzen wortten zü verderben und was uns
 25 gepottent denselbentag die materii zü enden.¹⁰² Also blib mir von
 D'octo' Eck gnaden und gunst ein gantze stund des selben tags/
 die wolt ich auch nit haben und were herr hans von plaunitz¹⁰³
 E'uer' Ch'urfurstlichen' G'naden' hauptman zü grym nit gewes-
 sen so were ich hans da hinden gwesen¹⁰⁴. wie der selb E'ueren'

cs) liessen B ct) do A cu) fürsilichen B cv) univrstitet A cw) antwurt B cx) Nicein A cy) werd A
 cz) glaydt A da) glaydt A db) öffentlich A dc) feblt B dd) opponiærn A

99 Zu Cäsar Pflug (1458–1524) siehe KGK 131, S. 346 Anm. 199.

100 Vgl. Luthers Sprichwörterammlung, WA 51, 676 Nr. 94: »ich muß mir's gefallen lassen, wie wenn mich ein Hund gebissen hätte (den ich nicht wieder beißen, oder gesetzlich (nach alter Rechtsanschauung) verklagen, verfolgen kann).«

101 Vgl. S. 439 Anm. 27.

102 Nachdem Luther sich am 6. Juli darüber beschwert hatte, dass Eck die *Vereinbarung* gebrochen hätte, indem er sich zum Richter erhob (vgl. S. 448 Anm. 97), gab Cäsar Pflug bekannt, dass alle Beleidigungen beiderseits zu vermeiden und die Disputation über den päpstlichen Primat abzuschliessen sei; WA 59, 481, 1527–482, 1543.

103 Hans von Planitz († 1535), kursächsischer Rat, 1516–1533 Hauptmann von Grimma, war während der Leipziger Disputation anwesend, siehe CLEMEN, Bericht, 48 und Anm. 38. Vgl. auch SEIDEMANN, Leipziger Disputation, 57. Siehe hier auch den Bericht Luthers an Spalatin, 20. 7. 1519, WA.B 1, 424, 45 f. Nr. 187.

104 In WA.B 1, 474 Anm. 2 Nr. 192 wird das Sprichwort folgendermaßen erläutert: »hätte ich das Nachsehen gehabt«. Zur breiten Verwendung des Anthroponyms *Hans* bei Luther siehe WOLF,

Ch'urfürstlichen' G'naden' wol mag berichten.¹⁰⁵ Das erst und
 letst wort muß er¹⁰⁶ haben auff das zû merern schein seine be-
 halten argument am letsten er fürzogen unverantwort bliben und
 einem victori gleich were¹⁰⁷. Wan ein tag bestympt und vor
 5 cesiit war auf ein materii möcht D'octo'r' Eck wol enderen. dan
 so wolten die herren¹⁰⁸ auch das er nit umb der warhait willen
 disputiert sonderen mir zû ainer schmach schätztet zaygt er dar- leypßigern
 mit an das er alle mein bücher und was ich ye geschriben anzog 27
 auff hûb. und hets als gern vor yederman geschend und zû nicht
 10 gemacht. ob es wol nit propositum war. so hessig hat er uns ge-
 sùcht(✓) kund sich auch so gar nit bergen^{de} das er mir den ar- 28
 men münich schandt nit mocht unverschimpffiert lassen(✓) Ich
 thet ein klain sermonlin für unsern rectorem^{df} g'nedigen^{dg} her-
 ren herrn hertzog Bernymo.¹⁰⁹ da waren D'octo'r' Ecken drey hai- 29
 15 lig tag nit gnûg mich mit meinem sermon zû reysen vor dem
 volck zû schmehen(✓) ich. hielt dieweyl silentium dan so solt ei- 30
 ne münich halten(✓)¹¹⁰ auß meinem büch Cipriano den er mir
 falsch het alegiert/ und solt mirs weysen^{dh} und [C2^r] in zway-
 en tagen auch noch nit mag finden thet er mir die eer. ich het
 20 in margine singniert hic fallit sanctus vir das doch gar nichts zur
 sachen gelangt^{di} müßt er für und mit schmach in die^{dj} federn
 kommen¹¹¹(✓) Wie wol dise und der gleychen stuck vil zû kün-

de) berg *A* df) rector *m A* dg) fehlt *B* dh) weysn *B* di) belangt *B* dj) dre *B*

Anthroponyme.

- 105 Hier bezieht sich Luther auf die Diskussion mit Eck am 6. Juli sowie am Vormittag des 7. Juli, in der er sich nicht nur über die kurze Zeit, die ihm eingeräumt wurde, beschwerte, sondern auch seine Position allgemein zusammenfasste und darauf hinwies, dass Eck keine Beweise für den Primat des Papstes *de iure divino* vorgelegt habe (außer Mt 16, 18 f.). Er kündigt schließlich an, dass er schriftlich auf das antworten werde, was während der Disputation nicht widerlegt werden konnte. Am 7. Juli, sobald die Disputation wieder aufgenommen wurde, hielt Luther außerdem eine kurze Rede in deutscher Sprache. Siehe WA 2, 297, 11–299, 11 = WA 59, 492, 1831–495, 1913.
- 106 Gemeint ist hier Eck.
- 107 Diese Passage ist lateinisch paraphrasiert auch in den *Resolutiones* zu finden, WA 2, 394, 6–11.
- 108 Hier wendet sich Luther abermals gegen die Leipziger; vgl. S. 444 Anm. 66.
- 109 Herzog Barnim von Pommern (1501–1573), als Ehrenrektor der Universität Wittenberg an der Leipziger Universität anwesend, siehe CLEMEN, Bericht, 46.
- 110 Am 29. Juni, an dem das Fest Peter und Paul gefeiert wurde, predigte Luther auf Bitten des Wittenberger Ehrenrektors in der Schlosskapelle über das Matthäusevangelium; siehe Einleitung zu KGK 131, S. 301. Zu den Predigten Ecks gegen Luther (u. a. am 2. und 3. Juli) siehe KGK 132, S. 420 Anm. 5.
- 111 Siehe den Bericht Ecks über diese Episode in seinem Brief an Kfst. Friedrich III. vom 8. November 1519: »Weiter zeucht er an, wie ich ihm zu Schmach hab die Notari in die Feder bringen lassen, was er hätt geschrieben in sein Buch. Darauf sag ich, gnädigster Herr: D. Ludder gibt aber die Unwahrheit für, daß ich Cyprianum hab falsch allegiert oder das nit dienstlich sei gewesen zu meinem Fürnehmen. Dann das sag ich: wa D. Ludder anzeigt, daß ich Cyprianum allegiert hab und nit also im Buch erfunden wurdet, will ich D. Ludder die Expens und Kosten, zu Leypßig in der Disputation erliten, ausrichten, und daß E.Ch.G. das gelaubhaftig vermerck, so tu ich das in

disch sein mercken doch darauß E'uer' Ch'urfurstliche' G'naden'
 was hinder D'ocor' Eck und den leypßiger ligt die mit solchen leypßigern
 pünctlen^{dk} so kündisch in der tapfferen sach umb gen. wir ach-
 tens dafür het D'ocor' Eck und die leypßiger mord und alle 31
 5 schandt von uns gewißt. es het in die disputation müßt noch
 bleiben und das yderman hören und lesen. dan etlich auch anhü-
 ben zü dichten ich trieg ain teüfel^{dl} bey mir in der büchsen das
 alles zaychen sein einer verzagter sach und verzweyffeltes handels.
 der mit geschray und sollichen^{dm} bößen sunden^{dn} sich stercken
 10 müßt^(.)¹¹² Sollich hetten wir E'ueren' Ch'urfurstlichen' G'naden'
 nit fürbracht wan D'ocor' Eck mit seiner hessigen schriff^{do,113}
 nit het begert zü melden und uns^{dp} entschuldigen. nit das wir
 D'ocor' Eck gegen E'uer' Ch'urfurstliche' G'naden' wöllen verun-
 glynpfen ist uns auch rachsals nit not. wöllens wol auff ein andere
 15 weyß byessen er ist noch nit hin nyber. sonder das uns nit zü ley-
 den steet das sich E'uer' Ch'urfurstlichen' G'naden' lesterer und
 schmaher/ aller erst für genaygte dienner schmacken wöllen.¹¹⁴
 Er gibt auch seiner weyßhait ein mercklich partickel dar das er 32
 glaubt^{dq} die ketzer fröwen¹¹⁵ sich meiner opinion.¹¹⁶ sol ich nun
 20 aller erst umb D'ocor' Ecks arckwon und glauben willen mein
 opinion wandlen oder umb der ketzer fröwen^{dr} die warhait faren

dk) pünctlin B dl) tenffel B dm) solchen B dn) funden B do) gschrift B dp) vus A dq) vom
 Editor verbessert für glasbt dr) frewen A

aller Gehorsam zu wissen, daß ich Cyprianum an zweien Enden zermal allegiert hätt, und vermeint, D. Ludder gieng das ersten irr, darumb legt ich ihm ein Zeichen darzu in sein Buch, dann er hätt ihn wahrlich nit wohl belesen. Und in der Disputation wollt er haben das ander Ort, wa Cyprianus sagte, daß die christenlich Kirch zu bauen wär auf Petro, zeigt ich ihm von Stund an im 4. Buch seiner Epistel, da der heilig Martrer Cyprianus mit ausgedruckten Worten sagt: »Petrus, super quem aedificanda fuerat ecclesia; da hätt Ludder hinzugeschrieben: »Sich, der heilig Vater ist trogen worden, hat auch gemeint, Christus hab sein Kirchen auf Petro bauen! Das ist je ganzlich meiner Sach dienstlich gewesen, und laß E.Ch.G. Cyprianum besichtigen; wo ihm nit also ist, so halt nicht mehr auf mich; befindt sich aber, wie ich anzeigt hab in der Disputation und noch, so halten nicht mehr auf den Münich.« (Eck, *Briefwechsel*, Nr. 97 = WA.B 1, 493,539–494,558 Nr. 192). Siehe auch Schulherr, *Epistola* (1519), fol. B3^{r-v}: »Tertio in testimonium aliquot Cypriani epistolas Eckius altero die addixerat, quas D. Martinus causabatur haud posse inveniri. Eckio datur Cyprianus ostenditque librum 1 epistolarum ad Cornelium, quomodo Cyprianus accusarit venientes ex Numidia haereticos ad primam sedem, dein epistolam demonstrat aliam, in qua tenet Cyprianus ecclesiam fundatam super Petrum. Addo, quod D. Martinus ad illum passum syngrapha annotarat, etiam sanctum virum falli, quod ecclesiam crederet super Petrum aedificatam esse. Hoc idem Martinus transit.«

112 Wieder einmal greift Luther Eck und die Leipziger an und beschuldigt sie, nicht nach der Wahrheit zu suchen, sondern nur ihn und Karlstadt, d. h. die Universität Wittenberg diffamieren zu wollen. S. o. S. 444 Anm. 66.

113 Siehe KGK 132, Beilage 1.

114 Siehe KGK 132, S. 426, Z. 26–S. 427, Z. 2.

115 Freuen.

116 Siehe KGK 132, S. 423, Z. 28–S. 424, Z. 2.

lassen. so hab ich für war einen kostlichen mayster an D'octor'
Ecken uberkommen der scherpffe und subtiliteten sein vast all
argument D'ocitoris' Ecks vol gewessen und habe billich den leyp- leypßigern
ßigern wol gefalen.¹¹⁷

- 5 Das ich S. petro nit den primat uber die apostel gebe/ und er 33
dem und mir stucken trāwet widerstand zū thon. helf im gott(.)¹¹⁸
er tharffs gar wol sonderlich die weil er sich den aynigen schutz-
herrn der ellenden verlassen^{ds} cristennhait achtet wir wōllen se-
hen durch gottes gnaden. Wie wir unns des widerstands schützen
10 der biß her unns gar gnedig gewessen. Wie wol wir billich wunder
tragen. was doch dem freyen heldt begegnet ist. [C2^v] das er das
lyecht so grawlich fürchtet. und nit gern schreybt. und so vil groß 34
mye gehabt/ das die disputation undergetruckt nit außkeme/ für
die leüt.¹¹⁹ ich gib S. Peter primatum honoris non potestatis. dan
15 er die apostel noch zū machen senden regiern noch ordiniern ge-
walt het.¹²⁰ D'octor' Eck juristische und erdichte distinctione de
apostolatu^{dt} et administratione laß ich mich nicht anfechten.¹²¹ 35
dan sy anzaygt das D'octor' Eck noch nit wayßt was apostolatus
hayst in der schrift.^{du} der doch iure divino sich vermessen zū
20 fechten. Ich will seiner disputation nit/ er geb ir dan den rech-
ten namen/ Crimination und perditio temporis das^{dv} ich mich 36
wiß darnach zū richten. seind yetz ka(u)m zwen punct troffen
in der gantzen disputation und dennoch mit lesen durch yebe-
ten argumenten.^{dw} der ich mich geschemet für gelerten leütten/
25 schreyen/ berden vil blodern und nichts auß zürichten das seind 37
D'octor' Eck disputation(.)¹²² wir¹²³ haben im nit leypßig für-
schlagten.¹²⁴ dann sein groß hochberyempte memoria hat^{dx} ires.^{dy}
brieffs vergessen das leypßig von im angeben/ von uns angeno-

ds) verläffnen A dt) apostelatu B du) gschrift B dv) daz A dw) argumenteu B dx) hae A dy) irs B

117 Siehe S. 444 Anm. 66.

118 S. o. S. 442, Z. 1–S. 446, Z. 2.

119 Hier wird auf den Artikel der *Vereinbarung* verwiesen, in dem vorgesehen war, dass Notariatsprotokolle erst veröffentlicht werden sollten, wenn die als Richter gewählten Universitäten ihr Urteil abgegeben hatten; vgl. KGK 130. Diese Klausel – die Eck bereits im Juli 1519 freiwillig auf alle Schriften, die die Leipziger Disputation betrafen, anwandte (vgl. Einleitung zu KGK 131, S. 308 Anm. 178) und die Luther, so behauptet er, von vornherein nur widerwillig akzeptiert hatte (vgl. S. 308–312) – wird im Sommer und Herbst 1519 ein ständiger Streitpunkt der schriftlichen Auseinandersetzung zwischen Eck und den Wittenbergern.

120 Siehe z. B. die Argumentation Luthers während der Leipziger Disputation, WA 2 265,6–12 = WA 59, 447,458–464. Die lateinische Paraphrase dieser Passage findet sich wieder in den *Resolutiones*, WA 2, 397,2–7.

121 Vgl. Ecks Antwort während der Leipziger Disputation, WA 2, 305,9–306,2 = WA 59, 503,2158–504,2193.

122 Auch im Widmungsbrief an Spalatin in den *Resolutiones*, WA 2, 400,10–14.

123 In diesem Absatz wechselt erneut das Subjekt: Nun sprechen Luther und Karlstadt.

124 Vgl. KGK 132, S. 424, Z. 17.

men ist/ hetten wol lieber Ertfurdts oder ain andere stat genom-
 5 men.¹²⁵ haben nun aller erst verstanden warumb leypßig im ge-
 fallen hat.¹²⁶ was hat im gebrochen an wittenberg under E'uer'
 Ch'urfurstlichen' G'naden' gelayt. wir wolten auch nit lieber dan
 10 das E'uer' Ch'urfurstlichen' G'naden' der sich D'octo'r' Eck under-
 wirfft^{dz} und weyssen lassn wil¹²⁷ uber die ding erkennen solten
 mit wölchem andern fürsten oder adel das geliebt/ die weil er
 doch nun dahin kumen ist. das die layen rainer gelert seind dan
 die theologen die lautter sophisten worden. allain den die^{ca} ledi- 38
 10 gen titel tragen von der theologia uns ist nit zweyffel es wurd nit
 nach dem gschray^{eb} und berden erkant/ wie die zû leypßig yetzt leypßig
 an allen befelth thûn.

Was sollten si zû leypßig güts erkennen so sy yetz durch neyd
 und haß verblendt D'octo'r' Ecken gewonnen geben.¹²⁸ So es doch
 15 am hellen tag ist. und sy nit leügnen mügen d(as)^{ec} D'octo'r' Carl-
 stat^{ed} position sein von gots^{ec} gnaden D'octo'r' Eck unverseret
 haym kumen.¹²⁹ wie wol D'octo'r' Eck wider si geschriben einen
 grossen auffgeplassen^{ef} tyt. Contra novam doctrinam.¹³⁰ als wolt
 20 ^{eg}er sy^{eg} verschlynden.¹³¹ dar zû muß [C3'] er bekennen das er 41
 zu gelassen hat lib'erum' arbit'rium' ante gratiam non valet nisi
 ad peccandum¹³² und alle positiones D'octo'r' Carlstats und ist zu
 Carlstat getretten/ Scotum Capreolum damit die Thomisten Sco-

dz) underwirfft B ea) fehlt A eb) schray B ec) *fehlt* B ed) Carlestat B ee) got A ef) aufgepllossen
 B eg-eg) ers B

125 Die Wittenberger hatten Eck Leipzig oder Erfurt vorgeschlagen, wie aus dem Brief Luthers an Eck vom 15. November 1518 hervorgeht (WA.B 1, 230f. Nr. 109). Der Brief wird am Ende des von Michael von Eck herausgegebenen Sammelbandes *Doctor Martin Ludders Unterricht an Kurfürsten von Sachsen* gedruckt (vgl. dazu Einleitung zu KGK 132). Zur Entscheidung Ecks, in Leipzig zu disputieren, siehe Einleitung zu KGK 105.

126 Vgl. S. 444 Anm. 66.

127 Vgl. KGK 132, Beilage 2.

128 Ein weiteres Mal behauptet Luther, die Leipziger Universität habe sich für die Seite Ecks eingesetzt (s. o. S. 444 Anm. 66). Es ist hier allerdings uneindeutig, ob Luther sich auf die allgemeine Einstellung, auf die von der theologischen Fakultät für Eck erstellten *epistola pro testimonio disputationis* (vgl. Einleitung zu KGK 132, S. 417 Anm. 2), oder auf andere offizielle Stellungnahmen der Universität Leipzig bezieht.

129 Die Behauptung, Carlstadt habe über Eck triumphiert, vertritt Luther auch in seinem Bericht an Spalatin vom 20. Juli (WA.B 1, 422,51–57 Nr. 187) und in den *Resolutiones* (WA 2, 394,14–22).

130 So lautete der Titel der Thesen im ersten Einblattdruck vom Dezember 1518 (vgl. Einleitung zu KGK 105), in dem Eck nach dem Widmungsbrief an den Salzburger Koadjutor Matthäus Lang von Wellenburg seine in Leipzig gegen Carlstadt (und Luther) vertretenen und zu disputierenden Punkte auflistete: »Positiones quas Eckius defendit in studio Lipsensi contra novam doctrinam«, in Eck, *In studio Lipsensi disputabit* (1518).

131 Diese Stelle ist auch in den *Resolutiones* in Latein paraphrasiert, WA 2, 395,22–27.

132 Vgl. die 11. These Carlstats, KGK 117, S. 172, Z. 18–20. Zu den rhetorischen Befriedigungsaussagen während der Disputation, der Gegner stimme mit der eigenen These überein, siehe Einleitung zu KGK 131, S. 314.

tischen modernisch secten verleünet. er were sunst ein pelagianus gen Ingelstat kommen¹³³ und so ist die groß blase des tyttel contra novam doctrinam¹³⁴ locheret worden und ryssen und helt es nun mit D'octoer' Carlstat in allen puncten also das ers auch selber bekennet hat. also hat D'octoer' Carlstat gewonnen aber D'octoer' Eck hat das geschray so richten die hochgelerten von leypßig^{leypßig} die D'octoer' Eck billich beger zû richten. Das (wir) wider D'octoer' Ecken zû schreyben gesinnet sein.¹³⁵ Ist war und thût not umb der warhait willen. das D'octoer' Eck mit seinem brangen sich rye-⁴² met des gewonnen das er doch selb hielt/ und mit Carlstat eins ist¹³⁶ und durch solch^{eh} falsch ryemen ein wan macht er halts anders dan D'octoer' Carlstat. und der zarten warhait mit solcher^{ei} seiner verdampfer eer ire eer nympt/ das kainem frummen man wol ansteet darûmb muß er uns die vaßnacht larven¹³⁷ geben und¹⁵ sich sehen lassen wer er ist ob got will.

Es ist nit war das unser convention^{ej} sey styl zûsehen biß der⁴³ senttentz gangen sey.¹³⁸ sonder D'octoer' Eck sag solch^{ek} von im selbs wie er vast alle andere ding sagt¹³⁹ auch so das also were het D'octoer' Eck sein schreiben richten ryemen urtailn vil billicher inn gehalten. unnd nit uns für fürsten mit schriften^{el} und²⁰ Worten falschlich fürtragen^{em} also spricht er man sol styl steen. unnd thût doch als sey es nit war. dan es gepricht im die schön memoria iuxta proverbium mendacem memorem esse oportet.¹⁴⁰ Das^{en} ist conveniert das die disputation durch die notarien verfaßt⁴⁴ mit sol vor dem senttentz getruckt werden.¹⁴¹ da hin uns D'octoer' Eck sampt den leypßigern mit gewalt gedrunge wider sein aigen schrift^{eo} sigel zû sagen und ersten pact. Wir wollten ein freye disputation in die federn sprechen. und das leycht für allen welt⁴⁵ geben. nun aber haben si der groben behendighait braucht das sy

eh) sollich B ei) solcher B ej) vom Editor verbessert für contention ek) sollich B el) gschriften B em) färtragen B en) Daz A eo) gschrift B

133 Siehe auch in den *Resolutiones*, WA 2, 394, 16–26 und 401, 29–35.

134 Vgl. S. 453 Anm. 130.

135 Siehe KGK 132, S. 425, Z. 14–16.

136 S. o. S. 453 Anm. 132.

137 Dieses Bild verwendet Luther schon in KGK 105, S. 97, Z. 13 mit Anm. 6. Zu seiner Bedeutung siehe hier den von Christoph Hegendorff (1500–1540) herausgegebenen Baptista Mantuanus, *Carnisprivi* (1519). Der Humanist und Reformator, Nachfolger von Mosellanus und Briefpartner Melanchthons Christoph Hegendorff (zu ihm siehe NDB 8, 227 f.) verfasste Hegendorff, *Carmen* (1519).

138 Vgl. KGK 132, S. 425, Z. 16–18.

139 Siehe in der Tat den Text der *Vereinbarung*, der nur die Publikation der notariellen Protokolle untersagte (hier KGK 130) und hier auch Einleitung zu KGK 131, S. 308–312 über Luthers Haltung gegenüber diesem Artikel in den *Resolutiones*.

140 Erasmus, Adag. 1274: »Mendacem memorem esse oportet« (ASD II-3, 292).

141 S. o. Anm. 139.

allain ein geschray machten/ ein bloß nacket urtayl uberkomen.
 unnd richter in selbs gefellig erhyeben. [C3^v] das die sach ye al-
 lenthalben undertruckt wurde. und mit dem urtail darnach alle 46
 truck nyderlegt.¹⁴² noch ist im daran nit gnüg. will nun allain
 5 die theologen zû richtern haben wegert die legisten artzt artisten
 so sere fürcht sich die Eckische und leypßische warhait das si al- leypßiger
 lain in der theologen winckel kreucht die sy wayß wider uns sein
 und schmuckt sich das ketzle/ als sein die theologen der sach al-
 lain verständig. die andern unverständig.¹⁴³ Warumb wolt er dan 46
 10 vorhin E'uer' Ch'urfürstliche' G'naden' und den hochloblichen
 fürsten E'uer' Ch'urfürstlichen' G'naden' vetter hertzog Georgen
 zû richter leyden. so er niemandt dan seine^{ep} theologos leyden
 mag. villeicht war es nit sein erst. Ich will aber die gantz univer-
 sitet haben nit allain die theologen.¹⁴⁴ dan D'ocoris' Rôchllins
 15 sach hat mich gewytzget. wie gelert die theologen sein/ und wie
 si richten.¹⁴⁵ hetten die legisten artzt artisten unnd layen fürsten 47
 gethon die warhayt were den theologen wie ein schaf den wol-
 fen zû tayl worden. das sücht hie D'ocor' Eck auch. Auch sagt
 er zûvil^{eq} er hab zwo universitet meins gefallens angenommen.¹⁴⁶ 48
 20 ich kündt zû dem gefallen nit kommen. ich müß freyburg und
 Baßel die mir gefallen von im gewegert faren lassen.¹⁴⁷ am endt
 gibt er fâblen für/ von dem Erbern frommen^{er} man D'ocor' Pe-
 ter Burckhart. als solt ich den selben verdacht haben das er im
 mein bûchlin behendiget und das selb ungesehen und ungehört
 25 (^{es} als er selbs schreibt) gantz vor rechtlich verschympfiert(.)¹⁴⁸ dan
 villeicht er noch gedenckt seine trewme uns für zû regelen set-
 zen(.) D'ocor' Peter¹⁴⁹ ist ain frumm man. ich hab in wider diß/
 noch das anzayget. hat D'ocor' Eck. etwas getrawmmet er mach
^{et} ain prophetien^{et} darauß. so es im geliebt ich bin nit myessig/ 49

ep) sein B eq) sovil B er) frumen B es) fehlt B et-et) ein pophecy B

142 Ähnlich in den lateinischen *Resolutiones*, WA 2, 392,37–393,24.

143 Zur Vorgeschichte dieses Streitpunktes siehe Einleitung zu KGK 130. Vgl. auch KGK 132, S. 425, Z. 29–S. 426, Z. 6.

144 Vgl. Anm. 143.

145 Hier verweist Luther auf den Prozess, in den Johannes Reuchlin (1455–1522) durch ein Gutachten über das hebräische Schrifttum (siehe vor allem seinen *Augenspiegel* (1511) in Reuchlin, *Werke* 4.1) verwickelt worden war und der 1520 mit einem für Reuchlin ungünstigen Urteil endete (»Röchllins Sach« = Reuchlins Sache/Affäre). Zu diesem Prozess siehe PRICE, Reuchlin und KÜHLMANN, Reuchlin. Luther – von Melanchthon dazu aufgefordert – hatte erstmals am 14. Dezember 1518 mit dem berühmten Hebraisten Kontakt aufgenommen (WA.B 1, 268 f. Nr. 120; RBW 4, 108 f. Nr. 352).

146 Vgl. KGK 132, S. 425, Z. 28–31.

147 Zur schwierigen Auswahl der Universitäten, die als Richter fungieren sollten, siehe Einleitung zu KGK 130.

148 Vgl. KGK 132, S. 427, Z. 7–23.

149 Peter Burckhard (1479–1526).

allain^{eu} sein wachnen antwortten. doch gefeldt mir wol sein be-
 schluß. da er spricht E'ueren' Ch'urfurstlichen' G'nade' Were es
 ganntz loblich wan irs auff ein hauffen die selbigen verbrant¹⁵⁰
 hic Eckius. Ein sollich^{ev} brieff soll ein solch sigel haben. das ist
 5 ein erber theologisch stuck ein büch nit sehen¹⁵¹ und doch zum
 feür urytaylen.^{ew} doch ist nit not das sus minervam^{ex,152} lere. hie
 mit bitten wir¹⁵³ diemütlichen^{ey} E'uer' Ch'urfurstliche' G'nade'
 wolt uns ir lassen Befolgen sein. und [C4^f] nit verungnaden un-
 10 der vil gschwetz und schreyben und E'uer' Ch'urfurstlichen' G'na-
 den' soll glauben das wir die warhait gesagt haben. und wöllens 50
 mit lateinischer schrift^{ez} auff^{fa} schyerst an tag bringen⟨.⟩¹⁵⁴ got
 spar E'uer' Ch'urfurstlichen' G'naden' zû hayl seinem volck lange
 säligklich⟨.⟩ Amen geben zû wittenberg am tag Agapiti martiris.
 M. D. xix. Jar¹⁵⁵.

15 E'uer' Ch'urfurstlichen' G'naden' Underthâniger dienner
 und Caplan.

D'octor' Andreas Carlstadius

D'octor' Martinus Luther.

eu) allen B ev) solch B ew) urytaylen B ex) vom Editor verbessert für minuervam ey) diemütigklichen
 B ez) gschrift B fa) auff B

150 Vgl. KGK 132, S. 427, Z. 20–23.

151 S. o. S. 455, Z. 24f.

152 Erasmus, Adag. 40: »Sus Minervam« (ASD II-1, 154–156).

153 In diesem letzten Paragraphen wechselt das Subjekt erneut zur 1. Person Plural; Karlstadt und Luther sprechen gemeinsam.

154 Gemeint sind hier Luthers *Resolutiones Lutherianae super propositionibus suis Lipsiae disputatis* (WA 2, 391–435).

155 18. August 1519.